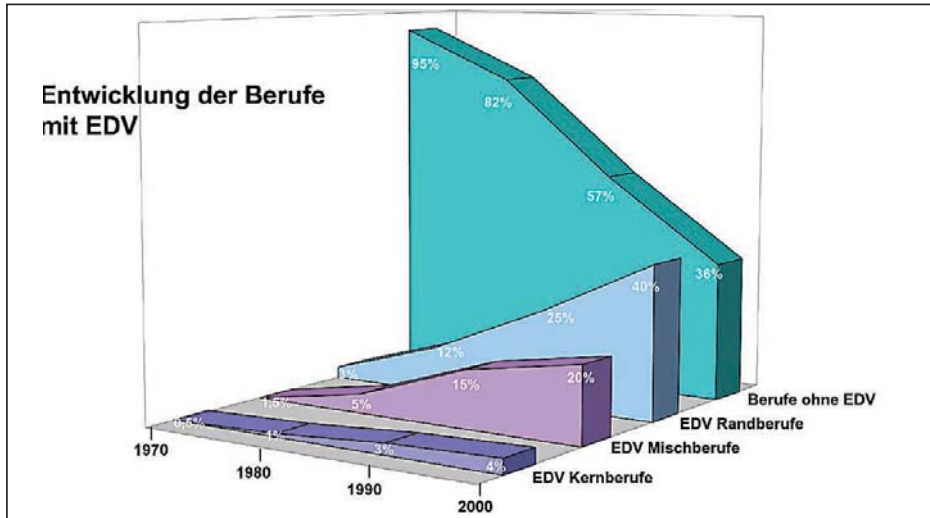


„GLEITSICHT“ - was ist das denn?

Das Thema „GLEITSICHT“ geht alle Menschen an, die vor 1960 geboren wurden. Da noch viel Informations- und Klärungsbedarf besteht, startet leer aktuell in diesem Monat eine mehrteilige Serie zu diesem Thema. In der Nähe des 40igsten Geburtstages fangen unsere Augen an, an Einstell-

kommt, dass die Sehanforderungen an sich schon immer höher werden. Wir leben ja in einem visuellen Zeitalter, in dem immer mehr Informationen über das SEHEN vermittelt werden als früher. (Wer möchte heutzutage noch ohne TV auskommen?) Mit unseren 5 Sinnen nehmen wir 100%



fähigkeit zu verlieren für verschiedene Entfernungen.

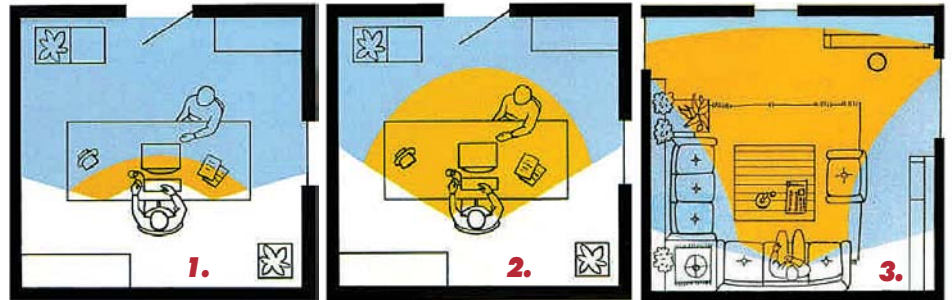
Die meisten Menschen merken das zuerst beim Lesen: „Der Arm wird zu kurz!“ Vordergründig scheint eine „Lesebrille“ dann Abhilfe zu schaffen. Doch sei die Frage erlaubt: „Was bringt eine Lesebrille eigentlich?“

In der obigen Grafik sehen wir, wie rasant die Entwicklung der Berufe MIT EDV (elektronische Datenverarbeitung) vor sich geht: Immer weniger Menschen zwischen 40 und 60 Jahren kommen noch OHNE Computer und Bildschirme auf der Arbeitsstelle aus. Anders ausgedrückt: Mittlerweile benutzen über 60% aller Berufstätigen EDV. Dazu

der gesamten Welt wahr. Über die Augen nehmen wir 78% wahr, über das Gehör nur noch 16%, und über die verbleibenden 3 Sinne (Schmecken, Tasten, Riechen) gerade mal je 3% (Rodenstock-

ALLEN Entfernungen deutlich sehen), suchte man Abhilfe: Brillengläser, die wieder deutliches Sehen in allen Entfernungen ermöglichen. In ein und demselben Brillenglas werden bis zu 80 (achtzig!) verschiedene Glasstärken eingebaut mit einer Oberflächengenauigkeit von 1/1000 mm (ein Mikrometer). Was das Auge nicht mehr leisten kann, wird ersetzt durch das Gleitsicht-Brillenglas: Die Sicht „gleitet“ über die verschiedenen Stärken des Brillenglases.

In diesem ersten Teil unserer Serie über GLEITSICHT möchten wir zwei (weitaus bessere!) Alternativen zur klassischen „Lesebrille“ vorstellen: Wegen der abnehmenden Einstellfähigkeit der Augen für



1. Lesebrille: eingeschränkte Sicht - 2. Büro-Gleitsicht: beste Lösung für EDV-Arbeitsplatz - 3. Raum-Gleitsicht: ideal für alle Tätigkeiten in Raum-Entfernung.

Für Ihre Beratung möchten wir uns gerne Zeit nehmen. Bitte vereinbaren Sie einen Termin.

DER AUGENOPTIKER

BENJAMIN WALTHER

Benjamin Walther · Dipl.-Ing. für Augenoptik
26789 Leer · Mühlenstraße 27 · Telefon 2005

DER AUGENOPTIKER im Internet: www.DerAugenoptiker.de

Untersuchung aus dem Jahr 1998). Hieran wird deutlich, wie WICHTIG gutes Sehen heute ist. Woher kommt eigentlich der Begriff „GLEITSICHT“?

Schon vor über 100 Jahren wurden die ersten Patente für GLEITSICHT angemeldet. Die Idee war genial: Da die menschlichen Augen an Einstellfähigkeit für verschiedene Entfernungen verlieren (die Augen können nicht mehr in

verschiedene Entfernungen („Reduzierte Akkommodationsfähigkeit“) schränkt die Lesebrille den Benutzer auf kurze Entfernung mit wenig Tiefenschärfe ein! Die nächste Grafik zeigt, wie verschiedene Gleitsicht-Brillengläser wieder Tiefenschärfe und deutliches Sehen „über den Tellerrand hinaus“ ermöglichen.

Weitere Vor- und Nachteile im nächsten Teil. Nur soviel sei gesagt: Die beste Lösung findet der Augenoptiker nach eingehender Messung der Leistungsfähigkeit der Augen und gründlicher Beratung, wobei individuelle Gewohnheiten, Sehbedingungen am Arbeitsplatz und Aktivitäten in der Freizeit Berücksichtigung finden sollten.